

BADENER ZUCKERLN

Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Nr. 4.

Kunstverein Baden

Eine „Badener Sezession“ im Jahre 1932

Über Vermittlung von HR Viktor Wallner und Mag. Martina Funder (Kunstverein Baden) konnte Bgm. August Breininger im Jänner 1998 für die Städt. Sammlungen (Stadtarchiv/Rollettmuseum) aus Privatbesitz ein Monumentalgemälde (220 x 284 cm) erwerben. Das Bild ist in Öl auf grundierter Leinwand gemalt und stellt - mehr war zunächst nicht bekannt - sechs Mitglieder eines neugebildeten Kunstvereins Baden dar. Das Gemälde ist rechts unten signiert „Weissenbacher 1934“.



„Der Verband Bildender Künstler Badens 1934“, Ölgemälde von Louis Weissenbacher
(Rollettmuseum KSP 527; Skizze Eva Reutt)

Die endgültige Identifizierung der Darstellung gelang Herrn Carl-Heinz Bernaschek mit Hilfe historischer Fotos aus den Beständen des Kaiser Franz Josef-Museums. Von links nach rechts:

Robert Leitner (1888-1970), akad. Maler, Mittelschulprofessor in der Biondegasse.

Franz Bilko (1894-1968), akad. Maler und Graphiker.

Max Roth (1868-1946), Maler, Mittelschulprofessor - sitzend auf einem Sessel, den der Schüler Viktor Wallner eigens von der Biondegasse in das Haus gegenüber Gambrinus (Ecke Elisabethstr./Sauerhofstr.) tragen mußte - dort war ein Atelier und dort entstand das Bild.

Louis Weissenbacher (1895-1970), akad. Maler, Mittelschulprofessor in der Biondegasse.

Karl Cizek (1886-1945), akad. Maler, Gründungsmitglied des Kunstvereines Baden.

Hans Lörl (Daten unbekannt, mind. 1920 - 1933 Pfarrplatz 5 wohnhaft), Oberinspektor der Bundesbahn und Architekt. Auf der Kunstaussstellung in Baden 1929 präsentierte er großartige Projekte für eine Neugestaltung und Bebauung zwischen der Kuranstalt im Kurpark und der Menottivilla (Badener Zeitung 1929, Nr. 55).

Es handelt sich um „Badener Sezessionisten“, die dem Obmann des Badener Kunstvereines, Arthur Polzer-Hoditz (1870-1945), auf der Speisekarte eines Badener Hotels ihren Austritt aus dem Badener Kunstverein bekanntgaben (Mitteilung HR Wallner). Bestätigt wird diese Überlieferung durch ein Schreiben von Polzer-Hoditz vom 7. Nov. 1932, in dem er den Austritt von fünf Mitgliedern des Vereinsausschusses mitteilt.

Die Protokolle des Kunstvereins geben keine Aufschlüsse über diese „Sezession“ - sie weisen ab 1931 große Lücken auf, erst ab 1937/1938 sind wieder einige Schreiben erhalten. Interessante Hinweise geben jedoch die Protokolle des Geschäftsführenden Gemeinderates: Im Sommer 1932 dürfte der Kunstverein noch in seiner alten Form funktioniert haben, denn vom 15. Juli bis 15. August veranstaltete er eine Ausstellung in der Löwensteinvilla, heute Haus der Kunst (Eintragung vom 4. Juli 1932). 1933 hatte sich der Verein bereits gespalten: Vom Beginn der Saison bis 10. Juni erhielt der „Verband bildender Künstler Badens“ (Prof. Roth) die Genehmigung für eine Ausstellung in der Löwensteinvilla. Erst im Anschluß daran, vom 10. Juni bis 1. September, durfte der „Kunstverein Baden“ seine Werke präsentieren (Eintragung vom 9. Jan. 1933).

Der neue Verein nannte sich also „Verband bildender Künstler“, Prof. Maximilian Roth war Obmann. Man erwartete sich bessere Kontakte zum Zentralverband der bildenden Künstler Österreichs, die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse schlossen „Nichtberufskünstler“ davon aus (vgl. Broschüre „Kunstverein Baden 1915-1980“). Es dürften also nicht künstlerische Divergenzen oder Generationskonflikte gewesen sein, die zur „Sezession“ führten.

In diese Richtung deuten auch die weiteren Ereignisse des Jahres 1933. Beide Vereine konnten nämlich ihre Veranstaltungen nicht wie geplant durchführen. Der Kunstverein verzichtete überhaupt auf seine Ausstellung, da ein Verkauf von Kunstwerken in Anbetracht der gegenwärtigen Wirtschaftslage kaum zu erwarten sei (BZ vom 15. Juli 1933). Der Verband bildender Künstler nahm zwar das Risiko auf sich, verlegte aber den Schauplatz in die Räumlichkeiten des Mädchenrealgymnasiums und eröffnete am 15. Juli (BZ vom 19. Juli 1933).

Offensichtlich war die Ausstellung erfolgreich, denn sie wurde auch 1934 durchgeführt: Eröffnung am 22. Juli, wieder in der Frauengasse, wieder eingerichtet von Architekt Johann Lörl. Die Badener Zeitung vom 28. Juli berichtet: *Selten noch war in einer Badener Kunstaussstellung das Porträt so stark vertreten wie diesmal. Dominierend wirkt das große Gruppenbild, das, jeder Einzelne zum Sprechen ähnlich, die Gründer des Verbandes zeigt. Prof. Louis Weissenbacher, dieser ausgezeichnete Porträtist, dem übrigens auch das Konterfei der jungen Tochter des Hofrates Dr. Sulzenbacher sehr gut gelungen ist, hat hier ein Werk von bleibendem Wert geschaffen, das hoffentlich einmal - in besseren Zeiten - den ihm gebührenden Platz im eigenen Heim des Verbandes einnehmen wird ...*

Dieser Wunsch ging nur bedingt in Erfüllung: Bis 1945 hing das Monumentalgemälde in einem Saal des Hotels „Stadt Wien“, heute Sparkassengebäude (Mitteilung Lothar Bilko).

Im Jahre 1938 wurde die Spaltung des Vereins auf brutale Weise beendet: durch die Auflösung aller Vereine von seiten der neuen Staatsmacht!

Durch den Ankauf des Gemäldes für das Rollettmuseum schließt sich ein Kreis. In einem Atelier in der Sauerhofstraße 20 (damals Eliasstraße) ist es entstanden, in einem Haus, das die Malerin Anna Winkler der Stadtgemeinde vermacht hatte - vermutlich hatte die Stadt deren Atelier widmungsgemäß dem Verband bildender Künstler Badens zur Verfügung gestellt (vgl. Vertrauliche Gemeindevorstandssitzung vom 31. Okt. 1916). Und jetzt bekommt das Bild gleich gegenüber, am Weikersdorfer Platz, eine neue Heimat!

11. II. 1998

Hildegard Hnatek